

# Periodische Wanderungen in den Urner Alpen

Autor(en): **Rebsamen, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **3 (1926)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-5262>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER SCHWEIZER GEOGRAPH LE GÉOGRAPHE SUISSE

ZEITSCHRIFT DES VEREINS SCHWEIZER. GEOGRAPHIE-  
LEHRER UND DER GEOGRAPH. GESELLSCHAFT VON BERN

REDACTION: PROF. DR. FRITZ NUSSBAUM, HOFWIL BEI BERN,  
PROF. DR. CH. BIERMANN, LE MONT / LAUSANNE.

Verlag: Kümmerly & Frey, Geographischer Kartenverlag, Bern.  
Abonnement, jährlich 10 Hefte, Fr. 5.—.

## Periodische Wanderungen in den Urner Alpen.

Von H. Rebsamen, Zürich.

(Schluss.)

Auf der Hüfialp weideten z. B. in den 50iger Jahren des vorigen Jahrhunderts Kühe, wo heute kaum noch Schafe ihr karges Futter finden; «auf den Fellenen» im Fellital war zur gleichen Zeit ein augedehnter Alpstapel der Felli-alp. Auf der Rientalalp bei Göschenen trieb man während zehn Jahren kein Vieh mehr auf; heute ernährt sie zwar wieder eine bescheidene Herde von 10 Stück, bald aber wird sie dauernd der Natur überlassen werden.

Eine starke Verminderung des Umfanges der Wanderungen liesse sich durch Sammeln von Dürrfutter herbeiführen; kürzere Schneefälle könnten an Ort und Stelle überdauert, lange Wanderungen in tiefer gelegene Stafel oder Talgüter dadurch vermieden werden. Wie überall in den Alpen, bestehen auch in Uri für alle höhergelegenen Alpen sog. Schneeflüchtsrechte. Schneefall ist ein Faktor, mit dem man in jeder Alpzeit ein bis mehrere Male rechnen muss. Eintretender Futtermangel zwingt zu sofortigem Abtrieb; wenn kein Heuvorrat vorhanden ist, auch dort, wo Ställe bestehen. Die Hirten dieser Alpen haben das Recht, sobald Schnee eintritt, in bestimmte Talgüter zu fahren und dort zu bleiben, bis ein neuer Auftrieb des Viehes möglich wird. In den Grenzgebieten gegen die umliegenden Kantone ist sogar Abtrieb auf fremde Alpen gestattet; so besteht für die Surenenalp das Recht, bei Schneewetter in die dem Stifte Engelberg gehörende Alp Herrenrüti zu fahren. Wo die Zugänge schwierig sind und somit die Gefahr besteht, dass man bei stärkern Schneefällen die Herde nicht rechtzeitig zu Tal zu bringen vermag, werden in kritischen Nächten Wachen ausgestellt, so auf einzelnen Stafeln der Göscheneralp und der Vorderetzlialp. Diese eilen bei

einsetzendem Schneefall ins Tal, um die Alpgenossen zu alarmieren, damit am frühen Morgen jeder beteiligte Alpbauer seine eigenen Tiere holen kann. Die wenigen Alpknechte genügen in solchen Fällen für den Abtrieb nicht.

Merkwürdigerweise sind es gerade diese Schneeflüchtsrechte, deretwegen man das Sammeln von Heu vernachlässigt; das starre Festhalten daran führt zu einer grossen Sorglosigkeit, und manch einer soll sich sogar freuen, wenn er, durch Naturgewalten gezwungen, dem Nachbar einige Tage in seine Güter fahren darf.

### 3. Die Alpzeit.

Die Dauer der Alpzeit oder Weidezeit ist hauptsächlich von klimatischen Einflüssen (Höhenlage, Exposition) abhängig, Boden- und Wasserverhältnisse sind jedoch überall mitbestimmend. Eigenartige Besitzzustände und starres Festhalten an bestimmten Auf- und Abtriebstagen (z. B. Heiligtagen) lassen oft die geographischen Bedingungen in den Hintergrund treten.

Die Alpen der obern Täler sind nur während der Weidezeit bewohnt; diejenigen des Unterlandes bezieht man mit dem Schmalvieh schon vor der eigentlichen Alpfahrt und bleibt im Herbst bis in den November hinein dort. Urnerboden ist auch im Winter bewohnt (von 25 Familien), der Verkehr mit dem Schächental oft aber tagelang unterbrochen. Die Alp hat daher eigenes Kirchlein und eigene Winterschule.

#### a) Die Alpfahrt.

Der Termin für die Auffahrt wird durch die beteiligten Alpgenossen bestimmt.<sup>1)</sup> Während für die Alpentladung ein gemeinsamer Endtermin festgesetzt wird, ist der Zeitpunkt der Alpfahrt von Alp zu Alp verschieden. Er richtet sich vor allem nach dem Stand des Graswuchses. Zuzufolge früherer Schneeschmelze können die tiefer gelegenen Alpen vor denen der Hochtäler bestossen werden. Während man im Isen- und Schächental einzelne Alpen schon Ende Mai oder anfangs Juni bezieht, findet im Göschener- und Urserntal die Alpfahrt selten vor den ersten Julitagen statt. Durchschnittlich sind die Alpen des Oberlandes zwei bis drei Wochen später befahrbar als die Alpen des Unterlandes (*Fig. 3*). Für ein und dieselbe Alp bedingen die Witterungsverhältnisse

<sup>1)</sup> Dies geschieht auch als Regel in andern Alpentälern, z. B. im Haslital (Red.).

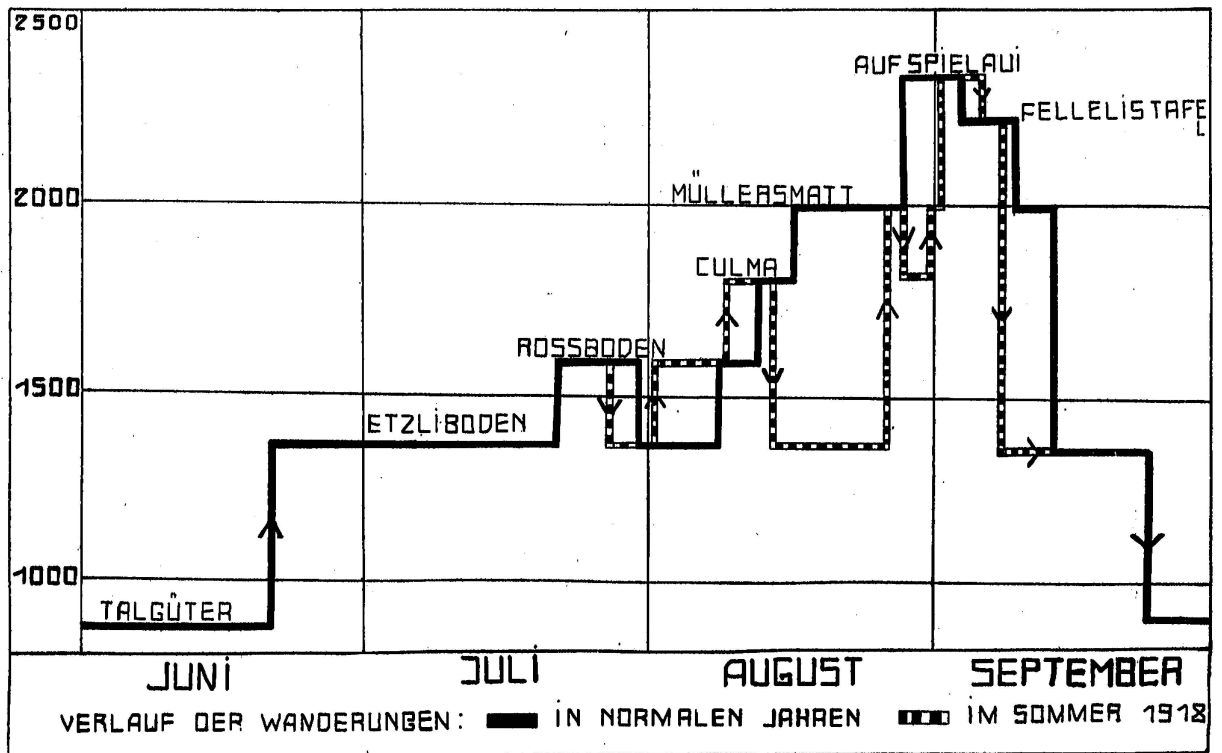


Fig. 2. Verlauf der Wanderungen in den Urner Alpen.

starke jährliche Schwankungen. Folgt einem schneereichen Winter ein kühles Frühjahr, so ergibt sich eine späte Alpfahrt; sind Frühling und Vorsommer föhnreich, so können die Alpen bedeutend früher befahren werden.

Die Gufernalp (Maderanertal) bezog man schon am 31. Mai, in schlechten Jahren verzögert sich die Alpfahrt bis 29. Juni, was einer Schwankung von 30 Tagen entspricht, bei einem Besatz von 40 Kühen einem bedeutenden Unterschied des jährlichen Nutzungswertes.

Die Göschenalp, die auch in günstigen Jahren nie vor anfangs Juli befahren werden kann, wird gelegentlich erst am 15. Juli bestossen. (Fig. 3.)

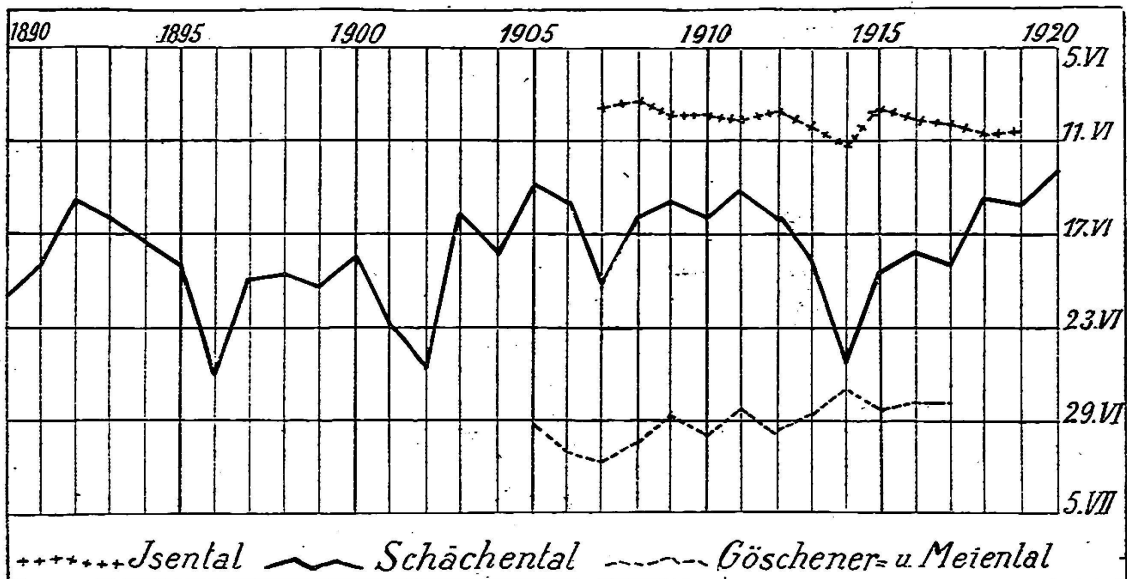


Fig. 3. Jährliche Schwankungen der Alpfahrtstermine in Uri.

Der Zeitpunkt der Alpfahrt ist jährlichen Schwankungen unterworfen, die zwei Wochen betragen können. Die Alpen der tiefer gelegenen Täler (Isental) werden anfangs Juni, die Alpen der Hochtäler (Meien-, Göschenental) erst Ende Juni oder anfangs Juli bestossen.<sup>1)</sup>

Die an schattigen Hängen oder in Lawinenkesseln gelegenen Alpen können später befahren werden als Alpen mit Südexposition (Schächental). Doch kann zu trockene Lage zu späterem Auftrieb und damit zu einer wesentlichen Verkürzung der Alpzeit führen (Mettenen); bei grosser Steilheit des Weidebodens wird abgewartet, bis eine gewisse Austrocknung stattgefunden hat. Auch Lawinenstürze können eine Verzögerung der Alpfahrt zur Folge haben, da die Alp, nachdem der Schnee weg ist, von Lawinenschutt befreit werden muss. Mitunter erfordert dies tagelange Arbeit seitens der Alpgenossen. Vor allem sind es die Bodenalpen, die darunter leiden. Schlechte Zugangswege, die oft an

<sup>1)</sup> Die Ermittlung der jährlichen Termine beruht auf privaten Angaben, da dieselben in der Alpstatistik nicht aufgezeichnet werden; die Genauigkeit der Darstellung ist daher beschränkt. Für jedes Tal wurde das Mittel aus fünf Alpen genommen.

steilen, lange mit Schnee bedeckten Hängen durchführen, verhindern nicht selten die Alpauffahrt, wenn die Alp selbst bereits schneefrei ist und schon genügenden Graswuchs aufweist. Ueberstossung einzelner Alpen vor der Alpfahrt mit Kleinvieh bedingt Verzögerung derselben um einige Tage (Urnerboden: 4 Tage).

#### b) Die Talfahrt.

Nur kurze Zeit dauert das Leben in der Alpregion; schon in den ersten Septembertagen beginnt auf einzelnen Alpen die Talfahrt. Sie gestaltet sich im allgemeinen regelmässiger als die Alpfahrt, ist aber doch kleinen Schwankungen unterworfen. Die meisten Alpen werden Mitte September entladen; bis zum St. Michaelstag (29. September) wird alles Grossvieh zu Tal gebracht. Am Gallustag (16. Oktober) beginnt der allgemeine Weidgang auf den Bodenallmenden.

Ist der Herbst nass und kalt, muss die Alpregion früher geräumt werden. Gute Hütten und Ställe gestatten längeres Ausharren. Vorzeitig einsetzender Schneefall oder starker Frost führen oft zu fluchtartigem Abtrieb. Wassermangel hat zur Folge, dass die im Karrengebiet des Kaiser-Rosstockes gelegenen Alpen früher entladen werden als die südlich davon gelegenen Flyschalpen des Schächentales. Ueberstossung einer Alp führt zu Gras- mangel im Herbst und frühzeitigem Abtrieb (Seenalp), ebenso mangelhafte Pflege des Weidelandes während der Alpzeit.

---

## Schweizerischer Geographentag St. Gallen.

(20—22. August 1926).

Von Dr. H. Krucker, Verbandssekretär.

Die ordnungsgemäss jedes dritte Jahr stattfindende Tagung des Verbandes der Schweiz. Geographischen Gesellschaften bietet unsern Geographen erwünschte Gelegenheit, sich periodisch wiederzusehen, Verbindungen zu knüpfen und zu kräftigen und hieraus sowie aus Referaten und Exkursionen neue Anregungen zu schöpfen. Diese Tagung ist längst darüber hinaus gewachsen, bloss formelles Instrument zu sein, um den Verband zusammenzuhalten; sie ist ein Bedürfnis für alle, welche neben dem Fache auch seine Gedanken- und Ideenträger kennen und schätzen lernen wollen. Auch sind auf unserem engen Staatsraume schwei-